

In der Hauptstadt aber den im Stadtgebiet und den Provinzen erzielten Verkaufserlösen abgezogen: vierteljährlich 4 1/2 Mark, bei monatlicher Abgabe 3 1/2 Mark, bei vierteljährlicher Abgabe 2 1/2 Mark.

Die Tagesausgabe erscheint am 1/7 Uhr, die Abendausgabe Montags um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition: Postamtstraße 8. Filialen: Altes Rathaus, D. Klemm's Buchh., Unterpoststraße 5 (Postamt), Postamtstraße 14, post. und telegraph. 7.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Der Krieg in Südafrika.

Verstärkte Einheiten in der britischen Heeresverwaltung.

Man schreibt aus London am 19. October: Es drängt jetzt kaum eine Woche, so nicht neue Scandale und neue Unzufriedenheiten die fast völlige Unfähigkeit des Lorders Kriegsamt zu erweisen, der durch den südafrikanischen Krieg und aller mit ihm zusammenhängenden Nebenangelegenheiten erschöpften Schatzkammer Herr zu werden.

Seit Monaten haben die aus dem Kriege heimkehrten Truppen versucht, die heimische Welt mit neuen und länger rückständigen Nachrichten zu versorgen, und diese sowohl wie die öffentliche Meinung in der Beurteilung des unglücklichen Krieges, welches den entlassenen Soldaten, die zum großen Theile in sehr dürftigen Umständen waren und durch den Kriegsdienst um Stellung und Einkommen gebracht worden waren, ihre schwer verdienten Schillinge vorzuziehen.

Die öffentliche Meinung in der Beurteilung des unglücklichen Krieges, welches den entlassenen Soldaten, die zum großen Theile in sehr dürftigen Umständen waren und durch den Kriegsdienst um Stellung und Einkommen gebracht worden waren, ihre schwer verdienten Schillinge vorzuziehen.

Die öffentliche Meinung in der Beurteilung des unglücklichen Krieges, welches den entlassenen Soldaten, die zum großen Theile in sehr dürftigen Umständen waren und durch den Kriegsdienst um Stellung und Einkommen gebracht worden waren, ihre schwer verdienten Schillinge vorzuziehen.

zischen zu wollen. Nun wurde sofort der ganze militärpolizeiliche Apparat in Bewegung gesetzt, um die „Defectoren“ ihrer „Pflicht“ wieder zuzuführen, jedoch mit minimalem Erfolge.

Die öffentliche Meinung in der Beurteilung des unglücklichen Krieges, welches den entlassenen Soldaten, die zum großen Theile in sehr dürftigen Umständen waren und durch den Kriegsdienst um Stellung und Einkommen gebracht worden waren, ihre schwer verdienten Schillinge vorzuziehen.

Die öffentliche Meinung in der Beurteilung des unglücklichen Krieges, welches den entlassenen Soldaten, die zum großen Theile in sehr dürftigen Umständen waren und durch den Kriegsdienst um Stellung und Einkommen gebracht worden waren, ihre schwer verdienten Schillinge vorzuziehen.

Dunder & Humblot. Die Ergebnisse des Heeresergänzungsberichtes von 1898 zu Grunde legend und die Vermehrung der Bevölkerung dabei außer Anschlag lassend, berechnet der Verfasser für das Jahr 1902 die gesammte deutsche Wehrkraft auf 10 245 000 Mann, darunter 4 884 000 vollständig ausgebildete, 5 361 000 größtentheils unangeübte.

Die öffentliche Meinung in der Beurteilung des unglücklichen Krieges, welches den entlassenen Soldaten, die zum großen Theile in sehr dürftigen Umständen waren und durch den Kriegsdienst um Stellung und Einkommen gebracht worden waren, ihre schwer verdienten Schillinge vorzuziehen.

Die öffentliche Meinung in der Beurteilung des unglücklichen Krieges, welches den entlassenen Soldaten, die zum großen Theile in sehr dürftigen Umständen waren und durch den Kriegsdienst um Stellung und Einkommen gebracht worden waren, ihre schwer verdienten Schillinge vorzuziehen.

der Universität Straßburg einer Vorlesung Spahn's über den verstorbenen Papst Alexander VI. beizubringen. Sollte diese Vorlesung inzwischen getrachtet worden sein, so würde sie natürlich den ultramontanen reichskatholischen Kreisen, auf die Herr Spahn erzieherisch einwirken soll, neues Prüfungsmaterial zur Lösung der Frage bieten, ob der Berufene wirklich der Mann ist, dem man sich gewünscht und der den die römische Kirche beherrschenden Jesuiten ebenso genehm sein kann, wie dem rechtsliberalen Staatsminister, dem Reichsminister, dem preussischen Kultusminister und dem Curator der Universität Straßburg.

Die öffentliche Meinung in der Beurteilung des unglücklichen Krieges, welches den entlassenen Soldaten, die zum großen Theile in sehr dürftigen Umständen waren und durch den Kriegsdienst um Stellung und Einkommen gebracht worden waren, ihre schwer verdienten Schillinge vorzuziehen.

Die öffentliche Meinung in der Beurteilung des unglücklichen Krieges, welches den entlassenen Soldaten, die zum großen Theile in sehr dürftigen Umständen waren und durch den Kriegsdienst um Stellung und Einkommen gebracht worden waren, ihre schwer verdienten Schillinge vorzuziehen.

Feuilleton.

18) Olof Thoroldsen. Roman von Anna Reul (M. Gerhardt).

„Thoroldsen“, sagte Fräulein v. Brundorf, „sagen Sie jetzt diese Reize und Dingen, die Sie dazu betrautet, zu schreiben.“

„Nicht doch. Ich bezweifle nicht, Fräulein von Brundorf.“

„So erwidere ich es, lieber Freund, nehmen wir einmal an, es hänge ganz schlimm. Nehmen wir an, es wäre Alles dem Strahl verfallen, was Sie über Ihre eigenen Sachen, so handelt es sich doch einzig und allein um materielle Güter.“

„Doch nicht“, erwiderte er. „Capitalverluste sind ja der Schmerz — der Ausbruch „materielle Güter“ umfasst aber Vieles, was ich nicht so leichtfertig beurtheilen kann. Und dann: rechnen Sie die Lebensjahre für nichts, die ich dort in der beschwerlichen Arbeit verbringe — die hochgepöbelte Energie, die ich umsonst verzehe.“

„Sie sind noch jung, noch in den Jahren des steigenden Olof, der unerschöpflich sich erneuernden Kraft.“

„Ich schätze mich, Fräulein von Brundorf, sehr fort.“

„Wer geht denn durch das Leben auf geradem Wege, sein Ziel unerschrocken zu verfolgen? — Wer sieht nicht einmal der Trübsal seiner Vergangenheit? — Gerade bedeutende Kämpfe sind nicht die Vorbedingung, die jeden Schritt abmessen und Zeit und Kraft zu verschlingen. Ein neuer Weg bedeutet noch nicht ein anderes Ziel. Sie werden Ihr Ziel erreichen, denn Sie werden sich selber und Ihrem Genius treu bleiben.“

„So habe ich“, behauptete Olof ernst.

„Ich habe niemals an Jenen gezweifelt“, sprach Fräulein v. Brundorf warm. „Es ist dem Menschen, auch dem wilden, nicht immer möglich, sich aus eigener Initiative dem Feuerbann gewisser Umstände — gewisser lebensschaffender Irrungen zu entziehen. Eine andere Atmosphäre, neue Verhältnisse, neue Mächte und Menschen sind nöthig, die mit dem Uebertunden gehen und für immer auseinanderzureißen.“

„Ich habe gelungen, und löst mich mit nur ein kleiner Anstoß von diesem Götzen zu, so löst sich mit mir seine Wirkkraft, nicht helfen, auch Ihre Reize nicht, und ich weiß, Sie kommen früher oder später zu derselben Erkenntnis.“

„Sie behält dieselbe in der Ihren und ich bezahle zu ihm auf. Und nun hören Sie mich an, Olof! — Sie glauben nicht, daß ich flücht, geschäftstüchtiger Mann, wie Doctor Hebrich, bind für die Behörden war, die eine längere Abwesenheit über Ihr Stillsitzen heraufbeschieden haben. Es war ihm auch nicht unbekannt, wie peinlich sich die Rückschlüsse in Ihrer Umgebung für Sie zugesetzt hatten. Wenn er trotzdem jagte, daß Sie in seinem Interesse diese Reize unternahmen, so sagte er sich jedenfalls: es geht dort mehr von geschäftlichen Werken auf dem Spiel als hier. Und er, der Jüngling, der zu reifen, reifen ist nicht für mich — sondern ganz eigentlich für sich selber!“

„Olof's Hand wurde zuckend und er hob sich stöhnend: „Warte, nicht weiter, Fräulein von Brundorf!“

„Warum nicht weiter, mein Freund? — Glauben Sie, ich hätte die Vermehrung geübt, mich mit der Lösung der verworrenen Fäden, in denen ich Sie verstrickt sah, zu befassen, hätte ich nicht ein besonderes — ein Herzensinteresse dabei?“

„Was hätte mich demogen, diese Reize zu machen, Ihren Spuren zu folgen, Ihre Absichten, Ihre Wünsche zu erfüllen, gäbe es nicht Jemand, der jedem Ihrer Schritte aus der Ferne mit bangender Seele folgt? — Dort — bei meinem Liebste, Olof, da liegt das Heil für Sie — der Erfolg — die Zukunft.“

„Sie sprechen von Unmöglichkeit, gnädiges Fräulein!“

„Unmöglichkeit? Ich sehe keine.“

„Ich bin ein Bettler, Fräulein von Brundorf. Sie trauen mir nicht zu, in dieser Lage um die Hand einer Millionärin zu werben.“

„Man wüßte um Sie, mein Freund, und man weiß es zu beurtheilen, was ein Mann wie Sie, ohne alle äußere Hilfsmittel, rein auf sich selbst gestellt, werth ist. Sie, ein Bettler, Sie, mit Ihren unerschöpflichen inneren Schätzen! — Und dort ein künftiger Olof — und ein schließliches, weltverwundenes, junges Mädchen. Begreifen Sie nicht, was es für diese beiden bedeuten würde, Sie den Jüngling nennen zu dürfen?“

„Olof stand hinter dem Esstisch, stützte sich mit gekrümmten Armen auf die hohe Rückenlehne und haarte mit zusammengekniffenen Lippen vor sich nieder. Ueber seine Stirn schienen Schatten fächernd und wechselnd herabzuwallen zu sinken.“

„Fräulein v. Brundorf trat näher und legte die Hand sanft auf seinen Arm. Leise, demselbst, einbreitend, rief sie Worte an sein Ohr: „Mein Freund — Sie müssen es absehen — fühlen — daß Sie geliebt werden — daß Sie der Glückseligkeit — das Glück — das höchste, unglücklichen Glückseligkeit sind — das Sie nicht genießen, daß Ihnen entgegengebracht ist wie die Wärme der Sonne, deren Strahl Ihre Schönheit noch nicht.“ Würden

„Sie den Mann — die Unzufriedenheit haben, den rührenden Glanz eines kindlichen Herzens zu genießen?“

„Seine Wimpern zuckten. „Bin ich auch dafür verantwortlich?“

„Nein. Sie hätten nie einen andern, als den jenen, rührenden Ton eines ähneln Bruders für Sie. Sie sind nicht verantwortlich für die Rückschlüsse eines jungen Deyers.“

„Aber verantwortung für die Rückschlüsse eines jungen Deyers.“

„Aber verantwortung für die Rückschlüsse eines jungen Deyers.“

„Aber verantwortung für die Rückschlüsse eines jungen Deyers.“

„Aber verantwortung für die Rückschlüsse eines jungen Deyers.“

„Aber verantwortung für die Rückschlüsse eines jungen Deyers.“

„Aber verantwortung für die Rückschlüsse eines jungen Deyers.“

„Aber verantwortung für die Rückschlüsse eines jungen Deyers.“

„Sie kann ihm entgegen, sagte ihm die Hände auf die Schultern und schaute ihm jählich erwartungsvoll ins Gesicht, als solle er ihr etwas Erfreuliches mitbringen. Er lächelte sie an und schob sie leicht zurück. Aber bei Tisch, als die Jungfrau gelächelt aufgetragen und ein Glas Wein ihr die Lippen gelbte, bemerkte sie nicht länger zu schwärzen. Sie starrte mit dem Blick auf die Schwiegermutter an, die er ihr gegenüber saß.“

„Er stellte sich vor, „Welche Schwiegermutter?“

„O, spiele nicht den Unschuldigen!“ lachte sie. „Wand und schielte, wie eine Rabe, auf die Lampe? — Jüngling! Ach, mein Olof, wenn ich es erlaube, Deine und Ingeborg's Finger zu wiegen!“

„Olof ließ sein Glas mit dem der Mutter zusammenklappen, aber er trank nicht. Es schätzte ihm etwas die Reize zu. Im Laufe des Nachmittags jedoch brachte die Mutter ihn dazu, ihm von Ingeborg zu sprechen. Und allmählich wuchs die Befriedigung, daß er ihren großen, heißen Mundchen erlösen könne, ihm geliebter.“

„War sie doch nicht erst heute entstanden, diese Befriedigung. Doch Ingeborgs innere Liebe, wußte er: sie hatte ihn in ihrer kindlichen, verzehrenden Einsicht mit ein Geheimniß daraus gemacht.“

„Wäre — sie wollte er nicht wiedersehen — nie mehr; ohnehin war schmerzliche Mühsal; doch Einsinnigkeit dringend geboten. Er brachte den Abend mit Briefschreiben zu und bereuete die Mutter auf seine Worte vor. Sie begriff und ergriff sich in das Unvermeidliche. Sie würde ihn ja in die neue Heimath folgen — bald, recht bald — das hätte er ihr versprochen.“

„Am folgenden Morgen suchte er Fräulein von Brundorf auf. Er wollte ihr sein Ja bringen, fand sie aber nicht zu Hause und wollte nicht, wie sie hatte bitten lassen, auf sie warten. Er hinterließ, daß er nachmittags wiederkommen würde, Mühsal zu nehmen, Abend mußte er warten.“

„Als er zurückkam, fand er die Mutter auf ihrem Schreibtisch eingeschlummert. „Wäre die schlaflose Nacht, all die Aufregung und die Freude der letzten Tage machten sich im Rückblick geltend. Olof ging noch in sein Zimmer, um sie nicht zu hören. Die Aufregung war schon fort, er würde mit der Mutter durchmüht eilen.“

„Da er nicht brauchen die Thügelnde. Olof ging hinaus, um zu öffnen. Eine glänkende, bunte geliebte Fremdengefahr stand vor ihm. Ihr, dem dümmerten Verzweiflung zugewandten Gesicht konnte er nicht erkennen. Auf das feine Gesicht des vom Treppenhof herkommenden Licht.“

„Olof“, sagte sie leise auf. „Olof!“